

Mühlen statt. Die früher in trockenen Zeiten bestandene Mahlnoth verminderte sich in dem Maße als die Dampfmaschine in Wirksamkeit trat, abgesehen von der besseren Ausnutzung der vorhandenen Wasserkräfte durch die Turbine, gegen das veraltete, primitiv gestaltete Wasserrad. So lagen die Verhältnisse des alten Mühlenbetriebes in Sachsen, etwa im Jahre 1851, wo der damalige Hofmühlenpachter Raekjch hier mit knapper Noth nur noch 8 Leute zu beschäftigen vermochte. Im Laufe der Jahrhunderte war das gangbare Zeug, die technische Mühleneinrichtung nicht nur stark abgearbeitet, die einstmals mit „fürstlicher Pracht“ nach dem Stande der Mühlentechnik des Jahres 1571 hergestellten fiskalischen Anlagen auch längst von dem verbesserten Mühlenbau überflügelt worden. Raekjch hatte unterm 1. Mai 1850 mit dem Königl. Staatsfiskus einen weiteren Pachtvertrag auf die folgenden 12 Jahre, gegen einen jährlichen Pachtzins von 3000 Thaler abgeschlossen. Hatte früher die Hofmühle selbst bei einem Pacht von 7000 Thaler sich für die Pächter noch als gut rentabel erwiesen, so erkannte Raekjch doch alsbald, daß er unter den geänderten Verhältnissen selbst bei nur 3000 Thaler Zins seine Rechnung nicht mehr finden könne und so wendete er sich im Sommer des Jahres 1851 an den damaligen Dresdner Platzbäcker Traugott Bienert, welcher sich durch Lieferung guten Brodes schon einen Namen in Dresden gemacht hatte, mit dem Ersuchen ob dieser nicht in seine Pachtverhältnisse eintreten wolle. — So übernahm am 1. Mai 1852 Bienert die Hofmühle zu Plauen